

UNGELESEN

Lieber Brenztal-Radweg,

es gibt Tage wie diese, da zieht es die Menschen nach draußen in die Sonne. Wir werden zu einem Volk von Freiluftfanatikern, von dem ein Gutteil nach dem Ansammeln des Winterspecks plötzlich seine sportliche Ader entdeckt. Eine der beliebtesten Freiluftaktivitäten ist das Radfahren. Da ist es schön, wenn jemand wie Du, lieber Brenztal-Radweg, direkt vor der Haustür liegt.

Also rein in die Brenzbahn, die mittlerweile fahradfreundlicher als früher ist, und ab bis nach Königsbrunn zum Brenztal, wo Dein Anfang liegt. 55 Kilometer liegen vor uns bis zur Mündung der Brenz in die Donau. Schweißtreibende Anstiege kennst Du nicht, dafür leichte Fahrt flussabwärts.

Du mäanderst durch die Wiesn zwischen Königsbrunn und Aufhausen, verzaubert uns im Eselsburger Tal mit den Steinerne Jungfrauen und gefällst uns auch danach mit Felsen, Wacholderheiden und Auwaldern am Wegrand. Durchs Sontheimer Wohngebiet radeln wir Richtung bayerische Nachbarschaft, wo der Weg durch Gundelfingen zwar städtisch geprägt, aber dennoch sehr schön zu radeln ist.

Es gibt nur einen Abschnitt, an dem Du Dich noch ein wenig herausputzen könntest: den in Heidenheim. Denn hier, lieber Brenztal-Radweg, bist Du hinter dem Brenzpark leider nicht idyllisch. Du führst die Radler weg von der Brenz hinein in die Stadt und vorbei an Weltfirmen. Gefällig wirst du erst wieder in Mergelstetten. Ob Dir das neue Brenzufer am Plouquet-Gelände einen neuen Verlauf schenken wird? Wer weiß das heute schon.

Aber Du liest das ja eh nicht. kf

Häusliche Pflege vorn

Heime an zweiter Stelle

Die häusliche Pflege ist in Stadt und Kreis Heidenheim stärker verbreitet als die Unterbringung in Pflegeeinrichtungen. Dies geht aus einer jetzt veröffentlichten Übersicht des Statistischen Landesamtes hervor, die den Stand von Ende 2009 wiedergibt. Demnach wurden zu diesem Zeitpunkt fast 2100 pflegebedürftige Menschen zu Hause von Angehörigen versorgt, während knapp 1200 Personen vollstationär in Pflegeeinrichtungen versorgt wurden. Etwas mehr als 600 Frauen und Männer nahmen ambulante Pflege in Anspruch. Insgesamt zählt Heidenheim zu den Landkreisen mit einem vergleichsweise hohen Anteil versorgungsbedürftiger Menschen. Statistisch gesehen kommen hier auf 1000 Einwohner 29 Personen, die im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes als pflegebedürftig gelten. bm

Rollsporthallen-Abriß an Baufirma vergeben

In der Sitzung des Technik- und Umweltausschusses des Gemeinderates wurden die Abbrucharbeiten und die Parkplatzanlage an der Rollsporthalle vergeben: Für 249 000 Euro wird die Firma Noller Bauunternehmen aus Niederstotzingen beauftragt, die Rollsporthalle neben der Voith-Arena abzureißen, um dort Parkplätze für Besucher der Heimspiele des FC Heidenheim zu schaffen. Mit den Abbrucharbeiten soll zum Saisonende Mitte Mai begonnen werden. Martin Grath (Grüne) nutzte die Gelegenheit, um nochmals seinem Ärger über die „stillen Subventionen“ für den FCH Luft zu machen. Mit dem Stadionbau habe es angefangen, dazu kamen im Laufe der Zeit die Heizung und jetzt der Parkplatz, so Grath. OB Bernhard Ilg sagte: „Es wäre wohl in unserem Sinne, wenn das die letzte Investition für den FCH wäre.“

Des Weiteren wurden die Rohbauarbeiten beim Bildungshaus Ostschule für den Neubau einer Kindertageseinrichtung an die Firma Monz aus Heidenheim vergeben. Das Vorhaben kostet rund 270 000 Euro. jus

Spätzle müssen draußen bleiben

Heidenheim is(s)t international: Ein Blick in die Regale von drei ausländischen Lebensmittelmärkten

Türkisches Fladenbrot, indische Currygerichte, russische Süßigkeiten: Mehrere ausländische Lebensmittelgeschäfte in Heidenheim wecken Erinnerungen an die Heimat oder den letzten Sommerurlaub. Und erlauben zudem spannende kulinarische Entdeckungen fernab von Brezel und Co.

JULIA SCHOLLBACH

Wer den kleinen Asia-Shop von Jiraporn Maier in der Cllichystraße betritt, fühlt sich sofort an den letzten Südostasien-Urlaub erinnert. Ein Hauch von würzigem Ingwer, süßem Chiliöl und getrocknetem Fisch liegt in der



Luft und weckt Erinnerungen an die für Asien so typischen Straßennäpfe. Und wie in Thailand üblich wach auch hier König Bhumbol von einem großformatigen Bild aus über das Geschäft.

Seit mehr als zehn Jahren führt die in Thailand geborene Jiraporn Maier den Asia-Shop mit Mann Hans-Peter. Ebenso wie der russische Mix-Markt in der Friedrich-Ebert-Straße und der türkische Teblig Market in der Plouquet-

straße bringt sie damit ein wenig kulinarisches Flair aus fernen Ländern nach Heidenheim. In allen drei Geschäften sind es Produkte, die mit fremd klingenden Namen und ungewöhnlichen Geschmäckern und Gerüchen locken und dabei den schwäbischen Gaumen nicht immer sofort ansprechen.

Der Unterschied der drei Geschäfte liegt vor allem in der Herkunft der Kunden. Bei Jiraporn Maier sind es zum Großteil deutsche Kunden, die auf der Suche nach Produkten aus Thailand, Indonesien, Indien, Südkorea, Vietnam und den Philippinen sind. Besonders begehrt sind laut Hans-Peter Maier Reis und Kokosnussmilch sowie Soja- und scharfe Chili-Soßen. „Viele Urlauber, die in Südostasien waren, wollen zu Hause selbst einige der Gerichte nachkochen“, sagt der 56-Jährige.

Ob Koriander, Zitronengras, Wasserpflanze oder die Kohlrabi-Pok Choi – vieles, was für asiatische Speisen typisch ist, findet sich im Asia-Shop. Mit allzu exotischen Wünschen, wie in Asien teilweise verzehrte Insektenarten, kann aber auch die 45-jährige Jiraporn Maier nicht dienen. Nachfrage gab es allerdings bereits.

Im türkischen Teblig Market, den es seit 17 Jahren gibt, haben laut Geschäftsführer Mohammed Küçükbelgel dagegen rund 80 Prozent der Kunden türkische Wurzeln. Nicht nur, weil es in dem Supermarkt Gewürze in 400-Gramm-Packungen, Weichkäse und eine enorme Auswahl an weichen Fladenbroten und sü-



Im Asia-Shop von Jiraporn Maier sind die Regale prall mit Reis und Chili-Soßen gefüllt. Kulinarisch ungewöhnliche Genüsse gibt es in mehreren ausländischen Lebensmittelgeschäften. Foto: rap

ßem Baklava gibt, sondern weil viele der Kunden Wert darauf legen, dass die Produkte „hela“ sind, also den Vorgaben des Korans entsprechen.

Schweinefleisch sucht man daher an der Fleischtheke vergebens, stattdessen findet sich viel Rind, Kalb und Lamm. Die Küchkelgelis achten darauf, dass das Fleisch nicht aus herkömmlicher Schlachtung stammt, sondern geschlachtet ist. Auch andere Produkte müssen heilal sein, weshalb beispielsweise Gummibärchen ohne Schweinegelatine sind.

Doch nicht nur das Praktische spielt beim Einkaufen eine Rolle. Essen ist immer auch ein Stück

Heimat. Obwohl Jiraporn Maier seit zwölf Jahren in Deutschland lebt und sich gut mit Schweinebraten anfreunden kann, sagt sie dennoch: „Ohne einmal am Tag Reis zu essen, kann ich nicht einschlafen.“

Das kann auch Wladimir Völker bestätigen. In Kasachstan geboren, lebt der 58-Jährige seit 19 Jahren in Deutschland. Den russischen Mix-Markt in der Friedrich-Ebert-Straße führt er seit sieben Jahren. Er weiß: Viele seiner Kunden kaufen gerne Produkte, die sie an ihre osteuropäische Heimat erinnern, wie das Sauerkraut „wie es Oma zu Hause gemacht hat“, die in Dill eingelegten Gurken

oder die mit Zuckerguss bunt verzierten kleinen Torten.

Ausschließlich an Osteuropäer will sich Wladimir Völker aber nicht wenden. Preise und Produktangaben sind selbstverständlich auf Deutsch. Obst, Gemüse und Milch kommen aus der Region, und an der Fleischtheke arbeitet ein bayerischer Metzger.

Auch die 20 verschiedenen Wodka-Sorten kommen bei Kunden unabhängig von der Herkunft gleichermaßen an. Und die rund zehn Meter lange Regalreihe mit Süßigkeiten aus Moskau und St. Petersburg in allen Farben und Formen dürfte sowieso Kinder aller Nationalitäten begeistern.



Drei Insassen, darunter ein Kind, wurden gestern bei diesem Unfall auf der Gengener Straße verletzt. Der Audi-Fahrer war auf die Gegenfahrbahn gekommen und hatte dort einen Golf gerammt. Foto: kdk

Sechs Verletzte bei zwei Unfällen

Gengener Straße für eine Stunde gesperrt

Innerhalb von nicht mal zehn Minuten passierten gestern im Stadtgebiet zwei schwere Unfälle, bei denen insgesamt sechs Verletzte durch Notärzte und Rettungssanitäter zu betreten waren.

Der erste Unfall ereignete sich um 13.20 Uhr an der Einmündung der Albuschstraße in die Wilhelmstraße. Zwei Pkw waren beteiligt, drei Personen wurden leicht verletzt. Wie die Polizei mitteilte, sollte an der Ecke ein Fahrzeug gewendet werden, ein anderes fuhr infolge zu geringer Abstands auf. Da viel Treibstoff auslief, musste die Feuerwehr zum Lösputzen anrücken. Die Polizei leitete den Verkehr über die Cllichystraße Richtung Berufsschulzentrum um.

Um 13.23 Uhr kam es zu einem Unfall auf der Gengener Straße. Wie vor Ort zu hören war, war der Fahrer eines roten Audi-Combi in Folge von Unbekannt auf der falschen Straßenseite stadteinwärts unterwegs und rampte einen entgegenkommenden blauen Opel (rechts im Hintergrund). Der Wagen des Unfallverursachers kam erst nach 100 Metern zum Stehen. Aufgrund der großen Zahl von Verletzten wurden neben einem Notarzt drei Rettungswagen an den Unfallort geschickt. Die Feuerwehr mobilisierte ein Hilfeleistungslöschfahrzeug. Die zehn Feuerwehrleute hatten reichlich zu tun mit Ölbinden und Aufräumen. Beim Unfall wurden drei Personen, darunter ein Kind, schwer verletzt. Die Fahrbahn blieb mehr als eine Stunde gesperrt. kdk

Chefsache: Rogowski wirbt für Archäopark

Der Wille ist da, das Geld hingegen knapp – doch der geplante Archäopark an der Vogelherdhöhle findet immer mehr Unterstützer. Dr. Michael Rogowski, Heidenheimer Ehrenbürger und früherer Voith- sowie BDI-Chef, engagiert sich für das Vorhaben. Dieser Tage startet er eine wahre Spenden-Tour.

HENDRIK RUPP

Mit unstrittigen Themen hält sich Rogowski nicht lange auf: „Die Eiszeitkunst vom Vogelherd ist ein wunderbares Alleinstellungsmerkmal für unsere Heimat“, so Rogowski. Es sei verblüffend, dass man sich der weltweit bedeutendsten Funde vor Ort nicht schon vor Jahrzehnten stärker gewidmet habe – und befremdlich, wenn man eine Präsentation am Fundort Vogelherdhöhle für vernachlässigbar halte. „Aber wir sind eben ein Nörgelvolk“, meint Rogowski.

Der Archäopark sei eine Chance, „ein immens wichtiges Thema mit überschaubaren Mitteln zu präsentieren“, sagt der frühere Voith-Chef: „Das ist mir ein Anliegen.“



Kleine Kunstwerke und ihr großer Botschafter: Dr. Michael Rogowski macht sich für den geplanten Archäopark stark. Foto: hr

Bei bloßen Worten bleibt es da natürlich nicht: Schon seit Jahren ist die von Rogowski geleitete Hanns-Voith-Stiftung ein Hauptsponsor der jährlichen Grabungen am Vogelherd: Fünf Jahre gibt die Stiftung pro Saison 40 000 Euro an die Tübinger Archäologen, und den künftigen Archäopark will die Stiftung mit jährlich 10 000 Euro unterstützen – immerhin genauso viel wie die

zuletzt vom Landkreis beschlossene weitere Förderung.

Knapp zwei Millionen Euro soll der Archäopark kosten, die Mittel für den Bau sind durch Haushaltsreste der Stadt Niederstotzingen und EU-Mittel in Höhe von allein 750 000 Euro noch das kleinere Problem. Wie berichtet, sind die laufenden Kosten der springende Punkt. Hier will man Niederstotzingen nicht allein las-

sen – das zu erwartende Defizit von über 120 000 Euro im Jahr kann die Stadt nicht alleine schultern.

Sechsstellige Beträge sind für einen langjährigen Topmanager eigentlich kein Riesensatz – doch Rogowski weiß um die Problematik des Sponsorings: Als BDI-Präsident brachte er einst das „Land der Ideen“ auf den Weg, für das bundesweit zehn Millionen Euro gesammelt werden sollten. „Ich dachte, das werde eine Aufgabe für ein Wochenende, tatsächlich war es ein halbes Jahr Arbeit“, erinnert sich Rogowski.

Doch genau darum fühlt sich der Heidenheimer Ehrenbürger gefordert: „Wir haben weltweit Einzigartiges zu bieten, da kann und muss sich auch die Wirtschaft beteiligen. Wenn das nicht gelingen würde, würde ich mich zu Tode schämen.“ Sprachsich und hat bereits eine lange Liste von Unternehmen auch aus dem weiteren Umkreis, bei denen er dieser Tage auf Spenden-Tour gehen will, um als Botschafter des Archäoparks seine hervorragenden Beziehungen spielen zu lassen.

Im eigens gegründeten Initiativkreis des Fördervereins Eis-

zeitkunst ist Rogowski als Botschafter wie auch Stiftungs-Geschäftsführer bereits doppelt gefragt. Doch es kommt noch ein dritter Trumpf ins Spiel: Als Ehrensenator der Tübinger Universität ist Rogowski auch bei den Eigentümern der Originalfunde bestens verwurzelt. Auch hier setzt er seine Hebel in Bewegung: „Es kann ja nicht sein, dass hier der Fundort ist und die Dinger wandern dann in einen Schrank nach Tübingen“, ist er überzeugt. Zumindest im Wechsel und zeitweise müssten Mammut, Pferdchen und Co. auch in den Archäopark. „Es müssen Originale her, sonst hätte das Ganze einen großen Konstruktionsfehler.“

Eine lange Liste Aufgaben, die vor Rogowski liegt – und wie so oft drängt die Zeit: Nicht zuletzt, weil die EU-Förderung nicht unbegrenzt zu haben ist, soll bis Mitte Juni Klarheit herrschen – über die Kosten wie über die Höhe des Engagements von Sponsoren. Die müssen übrigens keine Firmenchefs sein: „Ich hoffe, dass sich auch viele Bürger beteiligen“, sagt Michael Rogowski. Dass Kleinvieth auch Mist macht, gelte bei den weltbekanntesten Tier-Zwingeln aus der Eiszeit natürlich ganz besonders.